



Ansprache von Pater Markus Flasinki, CR, beim Festgottesdienst zum goldenen Priesterjubiläum von Pater Wladyslaw Dymny, CR, am Peter- und Paulstag (29. Juni) 2008 in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Auerbach in der Oberpfalz.

## Lieber Jubilar H. Pater Dymny,

meine lieben Mitbrüder im priesterlichen Dienst und im Ordensstand, verehrte Schwestern, liebe Mitchristen der evangelischen Gemeinde, sehr geehrter Herr Bürgermeister und Vertreter des öffentlichen Lebens, liebe Gäste von nah und fern, liebe Schwestern und Brüder im Herrn.

Am **6. April 2007** konnte Walter Kardinal Kasper auf 50 Jahre als Priester zurückblicken.

Im Anschluss an die Grußworte richtete der Jubilar selbst den Blick zurück auf 50 Jahre Priestertum. Dabei erinnerte er sich besonders gern an seine Familie, an sein Hereinwachsen in Glauben und Kirche. Er bedauerte, dass es in der heutigen Zeit oftmals den Anschein habe, dass Gemeinden und Familien der Berufung zum Priestertum mit wenig Freude gegenüberstehen. Vor diesem Hintergrund formulierte Kasper:

*"Es muss in unseren Gemeinden eine Atmosphäre entstehen, die junge Menschen zum Priesterberuf ermutigt. Gemeinden müssen Biotope von Priesterberufen werden."*

In der Folge warf er in kurzen Streiflichtern einen frohen Blick auf die verschiedenen Stationen seines priesterlichen Dienstes. **Und zum Schluss sagte er: „Ich bereue es nicht, diesen Weg gewählt zu haben.“**

„Ich bereue es nicht, diesen Weg gewählt zu haben.“

Und Sie lieber Pater Dymny?

Diese Frage könnten auch wir ihnen heute stellen, hier in der Pfarrei Auerbach, wo sie jahrelang Pfarrer waren.

**„Bereuen Sie mal diesen Weg gewählt zu haben?“**

Ich höre schon in meinen Ohren, wie sie genauso darauf antworten würden, wie der Kardinal: **„Ich bereue nicht diesen Weg gewählt zu haben!.** Ich bereue nicht das Sakrament der Priesterweihe am 17. Juni 1958 in Krakau empfangen zu haben.“

Wenn sie bereuen würden, hätten wir dieses Fest heute nicht feiern dürfen, und wahrscheinlich wären sie überhaupt nicht da.

**„Ich bereue nicht diesen Weg gewählt zu haben!“**

Denn wie Sie selber in einem Interview sagten: „Ernste Zweifel habe ich nie gehabt ... Schwierigkeiten schon.“

Entspricht nicht diese Ihre Aussage dem „priesterlichen Leitsatz“, den Sie auf Ihrem Primizbildchen schreiben ließen **„Durch Kreuz hin zur Auerstehung“**

Jesu sagt: „*Wer mein Jünger sein will, der nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach*“.

Sie wollten ihm folgen. Als Kind waren sie begeistert von den Franziskanern, wählten jedoch die Resurrektionisten. Sie haben nicht lange überlegt um in aller Deutlichkeit sagen zu können: „**Ich gehe diesen Weg!**“

Und dieser Weg, ist der Weg der Nachfolge Jesu Christi als Ordensmann und Priester.

Wie viel Messen haben Sie in Ihren 50 Priesterjahren zelebriert? Einmal hat jemand – *so habe ich gelesen* - errechnet: mindestens **20 000 Messen** haben Sie gefeiert. Rein mathematisch standen Sie in Ihrem Leben **drei Jahre lang** „Tag und Nacht, rund um die Uhr vor dem Herrn Jesus Christus“.

Wie viel Predigten haben sie verfasst?

Auch dort, wo sie jetzt in Seniorenheim Kathi-Baur in Burgkunstadt wirken, halten sie jeden Tag in der Hauskapelle die heilige Eucharistie.

An wie vielen Stationen waren Sie ein „Helfer in der Not“, ein Nothelfer dort, wo die Menschen die priesterliche Lossprechung erwarteten, wo sie sich nach dem Wort und Brot des Lebens sehnten, sei es in Polen an der Uni in Lublin, im Priesterseminar der Resurrektionisten, wo sie eine gewisse Zeit als Subregens und Regens tätig waren, sei es im Dienst an der Kongregation in Leitungsgremium, oder bei den Volksmissionen, die sie so gerne übernahmen; sei es in Wien, in Österreich, wo sie drei Jahre verbracht haben und die Orgel gebaut haben; sei es in Deutschland, wo sie seit 25 Jahren tätig sind zunächst in der Oberpfalz und dann in Oberfranken.

Bei vielen Bibelgesprächen, Vorlesungen und Konferenzen, caritativen Aktionen für die Christen in der Ukraine hier in Auerbach oder in Zeyern und Oberrodach konnten sie die lebendige Sehnsucht des Menschen und sein Verlangen nach der Gerechtigkeit, dem Frieden und letztendlich nach dem lebendigen Gott spüren. Sie durften dabei auch die Freude der Mitchristen aus den Gemeinden erleben und nicht nur, die sich mit der Begeisterung und vom Glauben her für die Christen im Osten eingesetzt haben.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ein **Klang der Freude und der Ergriffenheit** liegt über dem heutigen Tag. Wir wollen in das Alleluja, bei unserer Feier dankbar einstimmen.

Wenn wir heute danken für die vielen Jahre, die unser Jubilar als Priester gelebt und gewirkt hat, dann sei unsere Danksagung ein Bekenntnis dem Herrn Jesus Christus gegenüber, der ihn in seine Gemeinschaft gerufen hat und durchhalten ließ.

Heute an diesem Jubiläumstag und am Hochfest der Apostelfürsten Petrus und Paulus dürfen wir, die Mitbrüder im priesterlichen Dienst, im Ordensstand, die Ordensleute, die Gläubigen der Pfarrgemeinden Auerbach und Gunzendorf, des Pfarrenverbundes Auerbach, Zeyern und Oberrodach, Burgkunstadt und Bayreuth das Eine unterstreichen und betonen:

***In einer Priesterberufung entdecken wir die Treue Gottes und die liebevolle Antwort eines Menschen, der diesen Weg geht.***

Der Prophet Jesaja wusste um die Treue Gottes, deswegen betete er:

„Der Herr **hat mich** berufen,

damit ich die Seinen zu ihm heimführe und bei ihm versammle.

**Mein Gott ist meine Stärke.**

Und er sagt:

Es ist zu wenig, nur um mein Volk zu versammeln.

Du sollst Licht für die Völker sein,  
damit mein Heil an das Ende der Erde reicht.

Sag den Gefangenen: Kommt heraus!

Und denen, die in der Finsternis sind: Kommt ans Licht!“

(nach Jesaja, Kap. 49)

Das heutige doppelte Fest schenkt uns eine Gelegenheit darüber nachzudenken,  
was es heißt **treu sein**.

Zuerst schauen wir auf **Petrus und Paulus**, die heutigen Tagespatrone

**Da ist Petrus**, der Fischer, der impulsiv handelt, der viel wagt und oft versagt.

Doch er wurde der „**Fels**“ der Kirche.

Da ist **auch Paulus**, der gebildete und gesetzestreue Pharisäer, der zuerst die Christen verfolgte und nach seiner Bekehrung Apostel der Heiden wurde.

Beide nehmen sich gegenseitig ernst, haben den Mut Jesus zu verkünden, gehen keine falschen Kompromisse ein. Beide verbindet die Erfahrung, dass ihr Ja zu ihrer Berufung Veränderung aber nicht Verbiegung ihres Wesens bedeutet. Beide eint die Leidenschaft für den Glauben an ihren Meister. Beide sterben als Märtyrer. Menschen wie ihnen, „zerbrechlichen Gefäßen“, hat Gott seine Kirche anvertraut.

**Zerbrechliche Gefäße** sind wir alle, „berufen etwas zu tun oder zu sein, wozu kein anderer berufen ist – sagte John Henry Newman.

Auch sie wurden berufen, lieber Jubilar, dem Herrn in der Treue zu dienen.

Ein jedes Jubiläumsfeier ist ein Fest der Treue. So möchten wir bei dieser Gelegenheit bedenken, in welcher spezifischen Weise der Priester auf Gottes Treue einen Hinweis gibt und seinem Meister eine Antwort der Treue zurück schenkt

Priester sein heißt zunächst durch das **Wort der Verkündigung** an die Bundes-treue und Bundesliebe Gottes zu erinnern, damit im Leben eines jeden Christen mehr und mehr der Auftrag Jesu erfüllt werde: „*Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe*“

Zum Amt des Priesters gehört weiterhin, durch die **Feier der Sakramente**, besonders durch die Feier der heiligen Messe eine Gemeinschaft zu ermöglichen zwischen Menschen und Christus, der menschengewordenen Liebe und Treue Gottes.

Schließlich wird der Priester auch durch sein eigenes Leben und Arbeiten versuchen, ein **Beispiel der Treue und Menschenliebe Gottes zu sein**. Er wird dieses Beispiel geben durch sein Ausharren im priesterlichen Amt, auch wenn dies einmal drückend wird, durch sein Standhalten in Situationen, in denen keine sichtbaren Erfolge greifbar sind, durch sein tapferes Durchhalten auch bei Enttäuschungen, durch seine Verlässlichkeit in dem Vielerlei der Arbeit, die ihm täglich aufgeladen wird. Das gesamte Leben des Priesters wird somit einen Hinweis auf die Realität der **Treue Gottes** geben.

„**Wohin gehen wir, wenn wir ja sagen zum Ruf des Herrn?**“ so fragte Papst Benedikt XVI. die Priester und Ordensleute und Seminaristen am 11. September 2006 in Altötting

Anders gesagt: was erreichen wir, wenn wir seinem Willen treu sind?

„**Wenn wir ja sagen**, dann werden wir Gottes Treue und Liebe erfahren. Wir erfahren, dass er in uns sein Vertrauen legt und dass er uns sendet.“

Schauen wir, was der Evangelist Markus dazu sagt: „**Er (Jesus) machte zwölf, damit sie bei ihm seien und damit er sie sende. (Mk 3,14)**

**Bei ihm sein** und als **Gesandter auf dem Weg zu den Menschen** – das gehört zusammen und bildet – sagt der Papst – zusammen das Wesen des Priestertums.

**Bei ihm sein** und **gesandt sein** – das ist nicht voneinander zu trennen. Das ist Gabe und Aufgabe zugleich, die wir Priester jeden Tag wahrzunehmen haben und dafür zu danken haben.

Nur wer bei ihm ist, lernt ihn kennen und kann ihn dann verkünden. Und wer bei ihm ist, behält es nicht für sich, sondern muss weitergeben, was er gefunden hat.“

(Ansprache von Papst Benedikt XVI. an die Seminaristen und Ordensleute in Altötting)

So erging es dem Apostel Petrus. Er hat Jesus erkannt um dann mit voller Überzeugung und tiefem Glauben bekennen zu können: „**Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes**“ (Mt 16,15)

So erging auch dem Apostel Paulus, der im Brief an Timotheus schrieb: „**Der Herr stand mir zur Seite und gab mir Kraft, damit durch mich die Verkündigung vollendet wird, Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, die Treue gehalten.**“ (2 Tim 4, 6-8)

Papst Gregor der Große hat in einer Predigt einmal gesagt: „*In welche Weiten die Engel Gottes mit ihren Sendungen auch gehen, sie bewegen sich immer innerhalb Gottes. Sie sind immer bei ihm. Und wenn er von den Engeln sprach, dachte er auch an die Bischöfe und Priester: Wo immer sie hingehen, sie sollen doch immer „bei ihm“ bleiben.*“ (Zitat nach Papst Benedikt XVI.)

**Bei ihm bleiben und gesandt sein** – dies wünschen wir weiterhin Ihnen P. Dymny. Dies wünschen wir aber auch denen, die den Weg der Nachfolge Jesu Christi erst beginnen. Dies wünschen wir auch denen, die aus dieser Pfarrgemeinde zum Ruf Christi Ja gesagt haben und denen, die diesen Ruf „Folge mir nach“ in der Zukunft hören werden.

Priester und Ordensleute sind ein Gotteszeichen in der heutigen Welt. Und sie müssen von Gott erbeten werden.

So richte ich zum Schluss eine Bitte an Sie „**Betet um neue Priester und Ordensberufe**“.

Die Firmpredigt eines alten, frommen und erfahrenen Bischofs schloss regelmäßig mit dem Gebet: „**Lass uns o Gott in unserer Familie so leben, dass aus ihr ein Priester hervorgehen kann.**“

Wir wollen dieses Gebet erweitern: „**Lass uns o Gott als Gemeinde so leben, dass aus unserer Mitte ein Priester hervorgehen kann**“.

**Gott schenke unserem Jubilar noch viele Jahre gesegneten Wirkens. Möge er stets beim Herrn bleiben und weiterhin als Gesandter des Herrn wirken.**

**Amen**